

NEWSLETTER ECOHIMAL JUNI 2023

. ÖFEN IN KALIKOT

. KALIKOT STUDIE

. TRAININGS- UND FORSCHUNGSZENTRUM



WWW.ECO-HIMAL.DE



[ECO-HIMAL_EV](https://www.instagram.com/ECO-HIMAL_EV)



INFO@ECO-HIMAL.DE

Bimala Bishwakarma lacht, während sie dampfenden Reis und ein würzig duftendes Curry aus Kartoffeln und Erbsen auf fünf große blecherne Teller verteilt. Sie hat heute zum ersten Mal das Abendessen auf ihrem neuen Küchenofen gekocht und ist voll des Lobes: „Das Anfeuern und Kochen funktioniert sehr gut, und wir können jetzt gemeinsam in der Küche essen, ohne dass der Raum voller Rauch ist“. Bimala lebt gemeinsam mit ihrem Schwiegervater, ihrem Schwager und ihrer dreijährigen Tochter in dem Haus - ihr Mann ist zurzeit in Indien, um Geld zu verdienen.

Die Familie Bishwakarma gehört zur Bevölkerungsgruppe der Dalits und befindet sich dadurch ganz am unteren Ende der Kastenhierarchie. Früher oft fälschlicherweise als „Kastenlose“ bezeichnet, werden die Dalits in Nepal stark benachteiligt und teilweise immer noch als „Unberührbare“ behandelt, sie gehören zu den Ärmsten im Land. In Kalikot ist ihr Anteil besonders hoch, hier stellen sie 26,67 Prozent der Bevölkerung und in „unserem“ Dorf Ramni sogar 37 Prozent (das haben wir in einer Studie herausgefunden - mehr dazu auf Seite 5). Bei der Verteilung der Öfen haben wir daher darauf geachtet, dass möglichst viele benachteiligte Dalit-Haushalte einen erhalten. Dabei mussten die Mitarbeitenden von EcoHimal jedoch diplomatisch vorgehen, um keine Gruppe übermäßig zu bevorzugen und so den Dorffrieden zu gefährden. Mittlerweile wurden 40 Öfen in Ramni installiert, die zweimal täglich zum Kochen angeheizt werden! Die Öfen wurden in Kathmandu hergestellt. Die Gemeinschaft hatte einen Vertreter ausgewählt, den sie auf die lange Reise in die Hauptstadt geschickt hat, um ihn in der Ofenfirma ausbilden zu lassen. Er hat die Öfen dann auch quer durch Nepal begleitet. Die Logistik hat es nämlich in sich: Obwohl die Herstellerfirma Luftlinie nur 370 Kilometer entfernt liegt, benötigen die Öfen mehr als vier Tage, bis sie in Kalikot ankommen.

Zunächst dauerte es einen vollen Tag, bis die Öfen, die Wassertanks, die Schornsteine und Ersatzteile auf den Lastwagen verladen waren. Am Tag zwei machte sich der LKW auf den Weg zunächst über die Hügel nach Süden aus dem Gebirge in die Tiefebene des Terai und in den Westen des Landes bis nach Nepalgunj ganz in der Nähe der indischen Grenze. Dann ging es zwei weitere Tage lang in Richtung Norden, erst durch die subtropischen Urwälder des Bardiya Nationalparks, in dem Tiger, Nashör-

ner und Elefanten leben, und dann auf holprigen und gefährlichen Straßen den mächtigen Karnali-Fluss entlang bis nach Kalikot. Dort wurden die Öfen abgeladen, und da es keine Straße nach Ramni gibt, von starken Frauen und Männern aus dem Dorf auf dem Rücken über die Hängebrücke und die letzten 300 Höhenmeter ins Dorf geschleppt. Angesichts des Gewichts von 52 Kilogramm und der steilen Pfade, die sich den Hang hochwinden, ist das ein nicht immer ungefährlicher Kraftakt. Zur Reise der Öfen haben wir ein kleines Video erstellt, das ihr auf unserer Website findet unter https://eco-himal.de/kalikot_ofen/. Da sich dort ohnehin einiges geändert hat in den vergangenen Monaten, lohnt es sich, mal wieder vorbeizuschauen!

Aber die Anstrengungen haben sich gelohnt, wie man an Bimalas Beispiel sieht. Sie benötigt jetzt schon weniger Holz zum Kochen und das Haus bleibt rauchfrei. Die zierliche 22-Jährige leistet ohnehin Beeindruckendes: Sie bewältigt den Haushalt alleine, sorgt für ihre Tochter und den 76-jährigen Schwiegervater und arbeitet zusätzlich als Tagelöhnerin, da sie kein eigenes Land besitzt, auf dem sie Landwirtschaft betreiben könnte. Der Ofen ist somit eine kleine, aber nicht unerhebliche Erleichterung für sie. So hat sie etwa im Gespräch mit unserer Mitarbeiterin in Kalikot hervorgehoben, wie angenehm es für sie sei, im Stehen oder auf einem Stuhl kochen zu können. Die Vorteile des Wassertanks werden besonders im Herbst und Winter zur Geltung kommen, wenn es in Ramni kalt und warmes Wasser ein Luxus ist.

Die Lokalregierung hat auch bemerkt, wie gut die Öfen bei den Menschen ankommen, und zugesagt, unser nächstes Projekt mitzufinanzieren. Wir planen, bald einen weiteren Projektantrag beim deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) einzureichen und dann hoffentlich noch mehr Haushalte zu erreichen. Hierzu müssen wir einen Eigenbeitrag einbringen, wozu wir nur dank Eurer Spenden in der Lage sind!

Für unser Projekt steht jetzt noch eine Wiederaufforstungsaktion an. Die Lokalregierung hat 500 Baumsetzlinge zur Verfügung gestellt, die die EcoHimal-Projektmitarbeitenden gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft pflanzen werden.

Ö F E N I N K A L I K O T



Bis hierher und nicht weiter: Die Straße führt von hier weiter in den Norden; es gibt aber keinen befahrbaren Weg nach Ramni. Von hieraus führt eine Hängebrücke über den Fluss und dann auf steilen Pfaden bis ins Dorf.



Frauen und Männer aus dem Dorf schleppen die mehr als 50 Kilogramm schweren Ofenteile den Hang hinauf. Im Mai hat es tagsüber leicht über 25 Grad.



Oft haben die zukünftigen Besitzerinnen ihren Ofen selbst getragen oder ihre Freunde um Hilfe gebeten. Die Träger und Trägerinnen zu organisieren, war Aufgabe der Dorfgemeinschaft und es hat wunderbar funktioniert.



Bimala mit unserem EcoHimal-Mitarbeiter Chandra Prakesh vor ihrem Haus. Nachdem die Öfen installiert wurden, hat Chandra Prakesh sich bei den Besitzerinnen erkundigt, ob die Öfen funktionieren und ob es Veränderungsbedarf gibt. Auf dem Bild neben ihr ist ihre kleine Tochter mit den Nachbarskindern zu sehen und vor dem Haus sitzt ihr Schwiegervater.



Der Schornstein signalisiert: In diesem Haus wird auf einem neuen Ofen von EcoHimal gekocht. Manche der Häuser haben, wie dieses, eine kleine separate Küche, andere bestehen aus nur einem Raum.



Nach dem Besuch bei Bimala besuchen Chandra Prakesh und sie noch die Nachbarin Manshova Bishwakarma und ihre Familie. Auch sie haben einen Ofen bekommen. Wie unsere Studie gezeigt hat, leben die verschiedenen Kasten in Ramni in ihren jeweiligen Nachbarschaften. Die Bishwakarmas gehören zu den Dalits und sie üben traditionell fünf verschiedene Handwerksberufe aus: Schreinerei, Goldschmied, Bronzeschmied, Eisenschmied und Steinmetz. Der Legende nach stammen sie vom Hindu-Gott Vishvakarma ab, dem Erbauer und Architekten des Universums. Dieser hatte fünf Söhne, die den fünf Handwerken entsprechen.

Wir haben in unserem vorangegangenen Projekt im Osten Nepals mit buddhistischen Bevölkerungsgruppen im Hochgebirge zusammengearbeitet. Kalikot ist in vielerlei Hinsicht anders, und da wir besser verstehen wollten, wie das Dorfleben funktioniert und welche Herausforderungen auf uns zukommen, haben wir als Basis für unser Projekt das Dorf mit Hilfe einer umfassenden Studie genauer untersucht. Für die Studie waren acht junge Leute in Ramni. So viele Leute für die Erhebung zu haben, war nur möglich, weil Narayan gute Verbindungen hat und sich sechs junge Frauen die Arbeit als Praktikum für ihr Studium anrechnen lassen konnten. Für uns natürlich genial! Sie haben mehr als 100 Haushalte (von 168) besucht und interviewt, Gespräche mit Frauengruppen geführt, Feuerholz gewogen und sogar Kohlenmonoxid in den Küchen gemessen. Die Ergebnisse sind super interessant. Hier ein paar Schlaglichter:

Wie die anderen Siedlungen befindet sich unser Dorf Ramni in großer Höhe (2.400 bis 3.200 Meter über dem Meeresspiegel), daher ist es dort während der Hälfte des Jahres sehr kalt. Nahezu alle Häuser bestehen aus einem einfachen Stein-Lehm-Mauerwerk und etwa 96 Prozent der Häuser haben Strohdächer. Historisch gesehen war Kalikot immer enorm weit weg von den Machtzentren des Landes und daher von vielen Entwicklungen abgeschnitten. Erst vor wenigen Jahren wurde überhaupt eine Straße in die entlegenen Täler gebaut, und viele Ortschaften - so auch Ramni - sind bis heute nur zu Fuß erreichbar. Das hat dazu geführt, dass - neben vielen wunderschönen - auch einige problematische Traditionen bewahrt haben. So sind beispielsweise 12,5 Prozent der Mädchen in Kalikot schon im Alter zwischen 10 und 15 Jahren verheiratet, und 75 Prozent der Mädchen in Kalikot heiraten, bevor sie 19 werden. Die Frauen sind zu 55 Prozent Analphabetinnen. In Ramni gibt es 168 Haushalte, davon gehören 61, wie die Familie von Bimala Bishwakarma zur Dalit-Community, der untersten Kaste, und somit zu den am meisten marginalisierten Bevölkerungsgruppen in Nepal. Unsere Studie hat gezeigt, dass die unterschiedlichen Kasten örtlich getrennt leben, beispielsweise leben die höheren Kasten weiter oben am Hang, wo länger die Sonne scheint und der Zugang zum Wald einfacher ist.

Wir haben natürlich auch Öfen-relevante Informationen erhoben. Die Studie ergab, dass nahezu alle über offenem Feuer kochen, nur fünf Haushalte haben einfache Herde. Die Frauen sind - wenig überraschend - für alles rund um das Kochen und die Feuerstelle zuständig. Das Team hat



den täglichen Brennholzverbrauch gemessen und festgestellt, dass jeder Haushalt durchschnittlich 25 Kilogramm Brennholz pro Tag verbrennt. Rechnet man dies auf das Jahr und das gesamte Dorf um, werden in jedem Jahr 2500 Bäume nur für Brennholz gefällt. Frühere Studien haben gezeigt, dass mit den besseren Kochherden der Brennholzverbrauch um bis zu 70 Prozent gesenkt werden kann. Durch die Ausstattung des gesamten Dorfes mit solchen Herden könnten also jährlich 1750 Bäume und rund 1260 Arbeitsstunden eingespart werden. Auch die gesundheitlichen Auswirkungen sind enorm. Die meisten der Befragten unserer Studie (87,50 Prozent) haben angegeben, dass sie unter mindestens 3 (!) der folgenden Auswirkungen der Luftverschmutzung leiden:

- Atembeschwerden (98,2 Prozent!)
- Augenreizung
- Kopfschmerzen
- verstopfte Nase
- Husten

Dass viele Männer - auch der Bimalas - im Ausland arbeiten, verschärft die ohnehin hohe Arbeitsbelastung der Frauen noch. Sie arbeiten bis zu 18 Stunden am Tag. Allein fast fünf Stunden pro Tag brauchen sie für das Feuer-

K A L I K O T S T U D I E



Familien, die noch keinen Ofen von uns bekommen haben, kochen auf offenen Feuerstellen. Was man auf den Bildern nicht sieht: Dadurch ist die Luft in den Küchen oft sehr schlecht und schadet der Gesundheit.

holzsammeln. Dabei ist eingerechnet, dass manche von ihnen weit von ihrem Haus entfernt sammeln müssen. Besonders die ärmsten Haushalte leben weit unten am Fluss und müssen erstmal weit gehen, um in den Wald zu kommen. Darüber hinaus kostet sie jede Mahlzeit zweieinhalb Stunden und die Arbeit auf den Feldern kommt selbstverständlich noch hinzu. Mit den Öfen erzielen wir hier wirklich eine große Erleichterung für die Frauen!

Eine erschreckende Erkenntnis aus der Studie ist, wie schlecht die Ernährungssicherheit im Dorf ist. Das war uns ja bereits bei unserem Projektbesuch aufgefallen. Es gibt Hunger und Mangelernährung. Die meisten Haushalte leben von dem, was sie selbst anbauen. Dies reicht bei 45 Prozent für drei Monate, bei knapp der Hälfte für etwa sechs Monate, und nur ein einziger untersuchter Haushalt produziert so viel, dass ein Überschuss entsteht, den er verkaufen kann. Besonders stark leiden Dalit-Haushalte unter Hunger und Mangelernährung.

An dieser Stelle muss man kurz innehalten. Diese Informationen und Zahlen sind einerseits natürlich primär ein Ausdruck der Schwierigkeiten, mit denen die Menschen in Ramni konfrontiert sind. Sie sind aber auch sehr defizitorientiert und wir als EcoHimal wollen vermeiden, Euch

ein Bild von den Menschen zu vermitteln, welches nur das Schlechte in den Blick nimmt. Doch das ist leichter gesagt als getan. Einerseits wollen wir in den Texten und Bildern, die wir mit euch teilen, darauf achten, die Menschen nicht auf die Armut oder sozialen Probleme zu reduzieren. Gleichzeitig ist das aber auch die Realität vor Ort, und den Menschen nützt es nichts, wenn wir ihre Lebensumstände beschönigen oder romantisieren.

Es ist sehr einfach, Orte wie Ramni als rückständige Bergdörfer zu porträtieren, aber so nehmen wir sie überhaupt nicht wahr! Bimala Bishwakarma ist für uns keine passive Hilfeempfängerin, sondern verdient unseren Respekt für die Art, wie sie ihr Leben meistert, und ganz abgesehen davon, ist sie eine sympathische junge Frau und eine sehr herzliche Gastgeberin. Wenn wir mit dem Ofen ihr Leben etwas erleichtern können, macht uns das glücklich, und wir wollen die Dankbarkeit, die sie ausgedrückt hat, indem sie den EcoHimal-Mitarbeiter zum Dal Bhat eingeladen hat, gerne direkt an Euch weitergeben: Herzlichen Dank für Eure Unterstützung, dank derer wir mit den Menschen in Ramni zusammenarbeiten können! Wenn Ihr Ideen dafür habt, wie wir ausgewogen über die Menschen berichten können, oder ihr Kritik oder Anmerkungen loswerden wollt – meldet Euch jederzeit gerne bei uns.

Wie Ihr alle mitbekommen habt, haben wir uns mit einer Crowdfunding-Kampagne daran beteiligt, Land für ein Trainings- und Forschungszentrum für ökologische Landwirtschaft zu erwerben. Zum Hintergrund: Leider wurde in Nepal eine intensive und auf Pestiziden und künstlichen Düngern basierende Landwirtschaft propagiert. Diese ist in weiten Teilen gescheitert. Die Bodenfruchtbarkeit hat abgenommen, viele ländliche Regionen sind verarmt, die Menschen sind in die Arbeitsmigration getrieben worden und der Klimawandel ist eine riesige Herausforderung. Viele Obstsorten und Feldfrüchte, die in den Bergregionen angebaut werden, kommen mit den veränderten Bedingungen nicht klar. EcoHimal Nepal hat über die Jahre ein Modell entwickelt, das an ökologische Prinzipien und die Agroforstwirtschaft angelehnt ist und auf verloren gegangenen traditionellen Anbauweisen basiert. Dabei werden mehrjährige Pflanzen (Bäume wie Mangos, Avocado, Nüsse, Sträucher und Bambus) mit anderen Feldfrüchten (Getreide, Gemüse, Heilpflanzen und Kräuter) und Nutztierhaltung kombiniert. Die drei Komponenten (Bäume, Felder, Tiere) ergänzen sich und heraus kommt dabei eine biologische Bewirtschaftungsform, die sowohl gesunde Nahrungsmittel für die Landwirt*innen produziert, als auch Profit abwirft, da zu verschiedenen Jahreszeiten unterschiedliche Produkte vermarktet werden können.

EcoHimal Nepal betreibt drei sogenannte „Agroforestry Research Centres“, in denen Setzlinge und Samen hergestellt werden und in denen sich die Landwirt*innen Informationen und Hilfestellung holen können. Clemens hat schon vor acht Jahren beim Aufbau des Agroforstwirtschaftszentrums in Solukhumbu mitgearbeitet, derzeit wird ein weiteres solches Zentrum in Kalikot aufgebaut. Diese Art der Landwirtschaft wird jetzt bereits von hunderten Landwirt*innen in Nepal erfolgreich betrieben! Die Idee hinter dem Zentrum ist, in der Mitte des Landes (1,5 Stunden von Kathmandu entfernt) ein Forschungs- und Trainingszentrum zu etablieren.

Geplant sind dort drei Aktivitäten:

1. Wir planen, den Ansatz dort weiterzuentwickeln und mit Forschungsinstituten zusammenzuarbeiten, um klimaresistente Sorten und Anbaumethoden auszuprobieren.
2. Das Zentrum soll zum einen die kleineren Zentren mit Samen und Setzlingen versorgen und zum anderen über den Verkauf an andere Organisationen und Regierungsinstitutionen (etwa staatliche Landwirtschaftsberatung) Profit erwirtschaften.
3. Wir wollen dort Trainings anbieten für Landwirt*innen aus ganz Nepal. Sie könnten zweiwöchige Intensivkurse besuchen, in denen sie praktisch lernen, wie sie ihr Land ökologisch bewirtschaften können. Auch andere NGOs könnten diese Kurse buchen. Wir würden beispielsweise interessierte Landwirt*innen aus Ramni zum Training ins Zentrum schicken.
4. Ein kleines Tourismusangebot gemeinsam mit der lokalen Community soll auch interessierte Reisende anlocken, die sich für Agroforstwirtschaft, Permakultur oder Biolandwirtschaft interessieren.

Der erste Schritt dahin wurde nun getan! EcoHimal Nepal hat Anfang Juni die Gärtnerei gekauft und ist jetzt stolzer Besitzer von rund 2050 Quadratmetern vielseitig bewirtschaftetem Land, Gewächshäusern und einem Wohnhaus. Wir tragen dazu 5000 Euro bei und freuen uns sehr auf die Möglichkeiten, die sich für uns dadurch ergeben. Danke für Eure Unterstützung bei diesem Projekt.

In diesem Zusammenhang wollen wir unseren beiden EcoHimal-Mitgliedern Jan und Marvin ein besonderes Dankeschön aussprechen, da sie die kompletten Erlöse der beiden EcoHimal-Bienenvölker für dieses Projekt gespendet haben. Die beiden haben übrigens ihre eigene Imkerei gegründet (www.jm-imkerei.de), mit der sie köstlichen, vollständig biologischen Honig produzieren. Mit ihren zwei „gemeinnützigen“ Bienenvölkern unterstützen sie unsere Projekte. Wer den EcoHimal-Honig noch nicht probiert hat, kann ihn bald wieder erwerben - wir sagen Euch Bescheid, wenn es ihn wieder gibt.

**T R A I N I N G S - U N D
F O R S C H U N G S Z E N T R U M**



Von Tee und Kaffee über Passionsfrüchte und Mangos bis zu Kohl und Erdbeeren wächst auf dem neu erworbenen Gelände so ziemlich alles, was man sich vorstellen kann. Hier kann man eine vielseitige und ökologische Landwirtschaft perfekt erfahren, erforschen und weiter vermitteln.

**T R A I N I N G S - U N D
F O R S C H U N G S Z E N T R U M**



Die Gewächshäuser und das Wohnhaus werden den Kern des Trainingszentrums bilden. Auf dem Foto sieht man auch die Kombination aus Bäumen und Feldern, die für die Agroforstwirtschaft wichtig ist.

Bis dahin, alles Gute!
Euer EcoHimal Team

*Ecohimal - Gesellschaft für
interkulturelle Zusammenarbeit e.V*

*IBAN: DE8167390000086024306
Email: info@eco-himal.de
Homepage: <https://eco-himal.de/>*

Instagram: [ecohimal_ev](https://www.instagram.com/ecohimal_ev)

*Text: Clemens Rossmantih
Layout: Carmen Lehr
Redaktion: Norbert Burkert
Susanne Niefanger
Bildrechte: Clemens Rossmantih*